

In diesem Heft

lesen Sie:

	Seite
Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft <i>Renate Heinzmann</i>	26
Auf dem Weg zur Qualitätssicherung <i>Elsbeth Kosthorst</i>	28
Menschen mit ihrer Prägung entdecken <i>Detlef Leidisch</i>	31
Der Heimvorteil für verwirrte Menschen <i>Detlef Leidisch</i>	38
Brot zum Leben <i>Karl W. Wolf</i>	40
Pflege mit Verantwortung <i>Christa Nowakiewitsch</i>	42
Termine	45
Gestorbene/Die Neuen	46
Die hypermoderne Klinik	47

55. Jahrgang 2003 / ISSN 0948-003X

Herausgeber:

Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe e.V.

Maria-Theresia-Str. 10 · 79102 Freiburg i. Br.

Telefon (07 61) 7 08 61-0

Telefax (07 61) 7 08 61-116

e-mail: caritasgemeinschaft.freiburg@t-online.de

Internet: www.caritasgemeinschaft.caritas.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Renate Heinzmann

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau,

Konto-Nr. 2 017 091, BLZ 680 501 01

Missionsdienst: Postgiroamt Karlsruhe

644 55-756, BLZ 660 100 75

Erscheinungsweise: jährlich 4 Hefte

Bezugspreis jährlich: 24,55 € zuzüglich Porto, für Mitglieder im Beitrag enthalten.

Gesamtherstellung:

Kniebühler-Druck, 79331 Teningen

Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft

Immer im Mai findet die von der katholischen und evangelischen Kirche initiierte und gemeinsam durchgeführte „Woche für das Leben“ statt. In diesem Jahr steht sie unter dem Thema: „Chancen und Grenzen des medizinischen Fortschritts“. Zentrales Ziel dieser Woche ist, das Bewusstsein für die Schutzbedürftigkeit des menschlichen Lebens zu schärfen. Insofern muss die Frage, was Gesundheit und was Krankheit ist beziehungsweise für den Einzelnen bedeutet, angesichts des medizinischen Fortschritts neu beantwortet werden. Wir in der Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe haben schon sehr früh auf den anstehenden Paradigmenwechsel in der Gesundheits- und Sozialpolitik hingewiesen. Seit Jahren beobachten wir mit Sorge die Entwicklungen und Verschiebungen in der Gesundheitspolitik.

Wir Menschen sind vielerlei Versuchungen ausgesetzt. Unsere Vorstellung von Grenzenlosigkeit, unsere Allmachtsphantasien, Machbarkeitsideen und Gedanken von Unsterblichkeit sind nicht neu. Auf dem Hintergrund des medizinischen und technischen Fortschritts der letzten 100 bis 200 Jahre sind diese Phantasien für uns Menschen heute von großer Brisanz. Sie sind gefährlich, weil sie wichtige Grundrechte – wie Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität, Freiheit und Selbstbestimmung – in die Hände von sterblichen

Menschen statt in die Hand göttlicher Vorsehung legen.

Unser Fortschrittsglaube kommt heute mehr denn je an seine Grenzen. Anhaltende Armut und unbefriedigte Grundbedürfnisse, Hungersnöte und weitverbreitete Unterernährung, die Verletzung fundamentaler politischer Freiheiten und Grundrechte, wachsende Bedrohung für unsere Umwelt und für den Fortbestand unserer Wirtschaft und unseres sozialen Lebens sind Probleme, die wir alles andere als „im Griff“ haben. Ist uns zum Beispiel bewusst, dass

- nicht wahrgenommene, nicht bewältigte Schuld zu diversen psychosomatischen Erkrankungen führen kann,
- Präimplantationsdiagnostik zur Selektion von Menschen führt,
- Abhängigkeit von Medikamenten, Alkohol, Drogen in die Sklaverei führt,
- vordringliche Orientierung auf betriebswirtschaftliche Ergebnisse in Verbänden und Einrichtungen menschliches Recht auf ein sinnerfülltes Leben etwa in der Arbeit zunichte macht,
- das Gefühl grenzenloser Freiheit durch Reisen in alle Welt bezahlt werden muss mit gesundheitlichen Risiken wie SARS,
- gewollter, bewusster Abbau von Ausbildungsplätzen aus Kostengründen sich bitter rächen wird durch den Mangel an motiviertem Pflegefachpersonal in den nächsten Jahren,
- der Verzicht auf Pflegemanage-